

ihn die letzten beiden Male beim Namen rief, an der Schulter faßte und herb schüttelte.

„Tuwan,“ stammelte er da endlich, — „ja, Tuwan.“

„Warum hast Du getrunken?“ frug jetzt Herr Holderbreit streng, denn wie sich der Bursche nur in die Höhe richtete, verrieth ihn der widerliche Geruch des starken Getränks im Augenblick.

„Wer? — ich? — getrunken?“

„Ja, Du, nichtsnutziger, sündhafter Mensch, der Du bist.“

„So?“ sagte Bali, sich ziemlich ungenirt wieder auf die eine Seite legend — „ich wohl kein Christ? — schön — darf ich auch trinken, so viel ich will — nirgends verboten!“ — und der nächste Augenblick verrieth, daß er wieder sanft und süß eingeschlummert sei. Salomon Holderbreit sah den Trunkenbold star an, seufzte dann tief aus voller Brust, und seinen rechten Fuß emporhebend, stieg er über den völlig bewußtlosen Menschen hinweg, in seine eigene Stube hinein, schloß sie hinter sich ab und kam an diesem Tag nicht wieder zum Vorschein.

31.

Der Erbe.

Draußen schien hell und klar die Sonne, konnte aber nicht in ein lauschiges kleines Gemach dringen, das durch die dichten Zweige eines Waringhibaumes vollkommen gegen ihre Strahlen geschützt wurde. Das kleine Zimmer war sehr einfach, aber nicht ohne Geschmack möblirt, mit einem Rohrsofa und einigen Rohrstühlen, freundlichen Gardinen vor dem einen